



## Volksaufstand im Juni 1953

### Rezeption und Erinnerung

Die Ereignisse rund um den 17. Juni 1953 wurden in den beiden deutschen Staaten sehr unterschiedlich gedeutet. In diesem Arbeitsmaterial werden beide Interpretationen thematisiert, wobei der Schwerpunkt auf der Perspektive der DDR liegt.

Lesen Sie die genannten Dokumente und bearbeiten Sie die Arbeitsaufträge. Sie können die Aufgaben in Ihrer Gruppe aufteilen.

#### Arbeitsaufträge

1

##### **Dokument 1: Fritz Selbmann: Der neue Kurs und die Frage der Macht**

Am 5. August 1953 hält der Minister für Schwerindustrie der DDR, Fritz Selbmann, eine Rede vor den Arbeitern des Stahl- und Walzwerks Hennigsdorf.

Arbeiten Sie heraus, wen Fritz Selbmann für die Ereignisse am 17. Juni 1953 verantwortlich macht. Erläutern Sie, wie Fritz Selbmann die Streiks und Protestaktionen charakterisiert.

2

##### **Dokument 2: Kommentar des RIAS-Chefredakteurs Egon Bahr zu den Ereignissen des 17. Juni, RIAS, 18. Juni 1953**

Im Westen hatte insbesondere der von den USA finanzierte Nachrichtensender RIAS die Ereignisse in Ost-Berlin intensiv beobachtet und darüber berichtet.

Arbeiten Sie heraus, wen Egon Bahr für die Ereignisse am 17. Juni 1953 verantwortlich macht. Erläutern Sie, wie er die Streiks und Protestaktionen charakterisiert.

3

**Dokument 3: Sowjetischer Panzer am 17. Juni 1953 in Berlin (Foto),**

**Dokument 4: „Enge Freundschaft der Berliner mit ihren Beschützern“ (Foto)**

Zwei Fotos zeigen Menschen in unterschiedlichen Situationen während und nach dem Aufstand am 17. Juni 1953.

Analysieren und vergleichen Sie die beide Fotografien.

Benennen Sie Personengruppen, die auf den Bildern abgebildet sind.

Beschreiben Sie genau, was die Personen auf den Fotos tun.

Beschreiben Sie die Atmosphäre auf den Bildern.

Stellen Sie Hypothesen auf, was den Betrachtenden gezeigt werden soll. Beachten Sie dabei insbesondere die Darstellung der sowjetischen Soldaten.

Begründen Sie Ihre Hypothesen.

Lesen Sie auch die Bildunterschriften: Interpretieren Sie Wortwahl und politische Absicht der Sätze.

4

**Dokument 5: Bericht des Ministeriums für Staatssicherheit (MfS) über die innenpolitische Lage der DDR**

36 Jahre nach den Ereignissen rund um den 17. Juni 1953 befindet sich die DDR erneut in einer Krise. Im Verlauf des Jahres 1989 nehmen die Unmutsäußerungen und Proteste der Bevölkerung massiv zu. Ein Bericht des MfS beschreibt die Reaktionen von SED-nahen Bürgerinnen und Bürgern auf die innenpolitische Lage.

Fassen Sie den Bericht mit eigenen Worten zusammen. Beachten Sie dabei insbesondere, welche Parallelen zum 17. Juni 1953 gezogen werden.

Stellen Sie Hypothesen auf, warum das MfS diesen Bericht als „streng geheim“ gekennzeichnet hat. Begründen Sie Ihre Annahmen.

## Präsentation

Tragen Sie Ihre Ergebnisse und Schlussfolgerungen zusammen. Erarbeiten Sie anschließend für Ihre Mitschülerinnen und Mitschüler eine gemeinsame Präsentation (zum Beispiel Vortrag, Rollenspiel, Plakat).

## Dokument 1: Fritz Selbmann: Der neue Kurs und die Frage der Macht. Auszüge aus der Rede im Stahl- und Walzwerk Hennigsdorf vom 5. August 1953

[...] Laßt mich einige Bemerkungen machen über den Putschversuch vom 17. Juni und über seine Hintergründe. Im Westen Deutschlands hat man seit Monaten gesprochen von dem bevorstehenden Tag X, d. h. von dem Tag, an dem die Deutsche Demokratische Republik aufgerollt werden sollte und durch eine vollkommene Änderung der Machtverhältnisse in unserer Republik dieser Teil unseres Landes ebenfalls eingegliedert werden sollte in die von Adenauer geführte Bundesrepublik Deutschland, so daß damit die Deutsche Demokratische Republik ein Bestandteil des westlichen Kriegspaktsystems geworden wäre.

[...] Man hat geglaubt, man kann bei uns einen faschistischen Putsch inszenieren, man kann Arbeiter verhetzen zum Streik und zu Unruhen gegen die Regierung. Man kann HO-Geschäfte überfallen und demolieren, man kann Konsum-Verkaufsstellen in Brand stecken, man kann Volkspolizisten niederschlagen und kann sich an Arbeiterfunktionären vergreifen. Man hat geglaubt, man kann das alles machen, und wir kapitulieren und wehren uns nicht. [...] Und nun, als wir angefangen haben zu kämpfen gegen ein faschistisches Abenteuer, jetzt auf einmal ist man ganz erstaunt, ist erschrocken und weint Krokodilstränen, weil einige unvorsichtige Provokateure zu Schaden gekommen sind.

[...] Über eines muß vollkommene Klarheit herrschen: Es gibt heute noch viele Arbeiter, die am 17., wenn auch nur für einige Stunden, mitgemacht haben, die sagen: Wir haben doch bloß gestreikt für irgendwelche Forderungen. Am 17. Juni hat in der Deutschen Demokratischen Republik kein Streik stattgefunden, sondern der Versuch eines faschistischen Staatsstreichs, und kein Arbeiter kann sich heute damit entschuldigen, er hätte nur mitgestreikt, sondern er ist das Opfer von Initiatoren eines faschistischen Putschs geworden.

Wir unterscheiden sehr wohl zwischen Provokateuren und ehrlichen Arbeitern. Diejenigen Arbeiter unserer Stahlwerke hier in Hennigsdorf, die am 17. Juni – ich glaube in ihrer weitaus übergroßen Mehrheit – im Werk geblieben sind, dafür gesorgt haben, daß die Öfen in Gang gehalten wurden, die im Stahlwerk geblieben sind, um dann die Arbeit wieder fortzusetzen, die werfen wir nicht in den Topf mit Provokateuren oder faschistischen Agenten.

[...] Einer dieser kapitalistischen Soldschreiber schrieb vor einigen Tagen sogar, der 17., das wäre Deutschlands größte Revolution gewesen. Das ist eine schöne Revolution. Eine Revolution, die von faschistischen Agenten organisiert ist, eine Revolution, die von kapitalistischen Monopolen finanziert wird, eine Revolution, die von einem Lande, in dem der Kapitalismus uneingeschränkt herrscht, von den Vereinigten Staaten finanziert und propagiert wird. Was kann das schon für eine Revolution sein? Das kann nichts anderes sein als der Versuch einer Konterrevolution gegen die Macht der Arbeiter und Bauern in der Deutschen Demokratischen Republik.

Hier nach: Volker Koop, Der 17. Juni 1953. Legende und Wirklichkeit, Berlin 2003, S. 387–396 (Auszüge).

### **Abkürzung:**

HO: Handelsorganisation, staatliches Einzelhandelsunternehmen der DDR

**Dokument 2: Kommentar des RIAS-Chefredakteurs Egon Bahr zu den Ereignissen des 17. Juni, RIAS, 18.6.1953**

„Meine sehr verehrten Hörerinnen und Hörer. Was wohl kaum jemand im Westen für möglich gehalten hat: Die Arbeiterschaft und sich anschließende Menschen aus allen Bevölkerungsschichten haben aus eigenem Willen demonstriert. Demonstriert nicht nur gegen die Normen und die hohen Lebenshaltungskosten, sondern für etwas. Für ihre Vereinigung mit dem übrigen Deutschland, für die Freiheit. Und es muss wohl dieses Für gewesen sein, dieses Sichhinstellen und Bekennen für eine uneigennützig Sache – trotz jahrelangen Terrors, trotz jahrelanger Unterdrückung, trotz der Bewaffnung der Unterdrücker –, was diesen Massen den echten revolutionären Hauch der Begeisterung gegeben hat. [...]

Der 16. und 17. Juni 1953 ist für die Geschichte unserer Stadt nicht weniger ehrenvoll wie für die Tradition der Arbeiterschaft, ist ein außenpolitisches Faktum erster Ordnung. Nicht nur weil das Ausland einen unwiderlegbaren Beweis für den Willen zur deutschen Einheit bekam. Nicht nur weil hier die Welt, ich glaube zum ersten Male, bewiesen wurde, dass ein Teil des deutschen Volkes die Möglichkeit gefunden hat, unorganisiert in einem totalitären Regime den Willen zur Freiheit bekunden zu können. Sondern weil hier im wahrsten Sinne des Wortes die Brüchigkeit eines verhassten Regimes demonstriert wurde. [...]

Die Bevölkerung hat ihre Kräfte mit dem Regime gemessen. Die Arbeiterschaft und die Bevölkerung sind sich ihrer Kraft bewußt geworden. Sie haben der SED die größte Niederlage seit ihrem Bestehen zugefügt. Nicht nur, dass die Arbeiterschaft gegen die Partei aufstand, die der angebliche Vortrupp der Arbeiterschaft ist. Hier ist bewiesen worden, dass die SED weder durch überreden, noch durch das Eingeständnis angeblicher Fehler, noch durch ihre brüchigen Machtmittel der Volkspolizei, die Masse der Bevölkerung, wenn schon nicht für sich gewinnen, so doch wenigstens beruhigen kann. Die SED und ihr Regime konnten die Ordnung nicht aufrechterhalten, weder in Berlin, noch in der Zone. Die Demonstrationen waren eine nicht überbietbare Deklassierung der SED, eine Wertminderung der SED, auch in den Augen der sowjetischen Besatzungsmacht, die sich gezwungen sah die Unfähigkeit und das Versagen des Regimes durch das Ausrufen des Ausnahmezustandes vor aller Welt zu dokumentieren. [...]

Unmöglich aber ist es, unorganisiert gegen den Willen der Besatzung das Regime zu stürzen. Unmöglich ist es, unorganisiert die Macht zu übernehmen. Aber möglich ist es, die Machthaber so zu diskreditieren, dass niemand sie auf die Dauer halten kann. Und das ist geschehen. Man möchte es fast ein Wunder nennen. Die Macht des Regimes wurde verkleinert; der Wert der Zone für die Sowjets wurde verringert. Und das ist der Weg, der die deutsche Einheit beschleunigen wird. Und diese Tage werden die Einheit beschleunigen, daran kann kein Zweifel sein. Alle Deutschen haben dies der Bevölkerung Ost-Berlins und der Bevölkerung der noch sowjetisch besetzten Zone zu danken.“

Transkript des Radiobeitrags vom 18.6.1953 (Auszug), Radiobeitrag online abrufbar unter: [http://www.17juni53.de/material/otoene\\_4.html](http://www.17juni53.de/material/otoene_4.html)

**Abkürzungen:**

RIAS: Rundfunk im amerikanischen Sektor

SED: Sozialistische Einheitspartei Deutschlands, Regierungspartei der DDR

### Dokument 3: Sowjetischer Panzer am 17. Juni 1953 in Berlin (Foto)



Bundesregierung, B 145 Bild-00048879 / Richard Perlia

*[Bildunterschrift laut Bildarchiv des Bundesarchivs]*

Eine Gruppe von Menschen (mit Fahrrädern) beobachtet einen sowjetischen Panzer (mit zwei Soldaten in offener Luke).

### Dokument 4: „Enge Freundschaft der Berliner mit ihren Beschützern“ (Foto)



Bundesarchiv, Bild 183-20103-0003, Foto: Hass

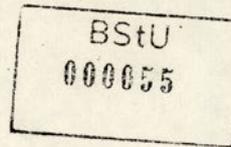
*[Originalbildunterschrift]*

25.6.1953 Enge Freundschaft der Berliner mit ihren Beschützern

In allen Stadtbezirken des demokratischen Sektors von Berlin kommt es in diesen Tagen zu Freundschaftskundgebungen der Berliner Werktätigen zu den sowjetischen Soldaten, die den Schutz der Bevölkerung vor den Anschlägen der Kriegstreiber übernommen haben. UBz: Lieder der fernen Heimat singen die sowjetischen Soldaten ihren jungen Berliner Freunden vor.

**Abkürzung:**

UBz: unser Bild zeigt



8. Oktober 1989

Streng geheim!

Hinweise auf Reaktionen progressiver Kräfte zur gegenwärtigen innenpolitischen Lage in der DDR

Nach vorliegenden Hinweisen aus der Hauptstadt und allen Bezirken der DDR schätzen viele progressive Kräfte, insbesondere Mitglieder der SED, ein, daß die sozialistische Staats- und Gesellschaftsordnung in der DDR ernsthaft in Gefahr ist. Sie bekunden gleichzeitig ihre Bereitschaft, sich an die Seite der Partei zu stellen und die Arbeiter-und-Bauern-Macht vor allen Angriffen innerer und äußerer Feinde zu schützen.

Ihren eigenen Feststellungen zufolge habe sich das Stimmungsbild der Bevölkerung der DDR weiter rapide verschlechtert. In vielen Meinungsäußerungen sowie in zahlreichen Eingaben und Stellungnahmen von Arbeitskollektiven, gerichtet an Repräsentanten der Parteiführung, zentrale und territoriale Partei- und Staatsorgane sowie Gewerkschaftsleitungen, wird zum Ausdruck gebracht, daß die Funktionsfähigkeit der Führung und Leitung politischer, ideologischer und volkswirtschaftlicher Prozesse in der DDR erstarret sei. Viele Werktätige sprechen offen aus, daß sie das Vertrauen in unsere Entwicklung, vor allem in unsere Wirtschaftspolitik, verloren und ernsthafte Zweifel an der Perspektive des Sozialismus in der DDR haben. Die spürbare Zuspitzung vorhandener innenpolitischer Probleme und Schwierigkeiten, die durch die "Massenfluchten" sowie die Formierung einer inneren Opposition und von ihr inszenierter provokatorischer Aktionen noch weiter verschärft wird, seien Beweis für eine umfassende gesellschaftliche Krise in der DDR. Diese Entwicklung habe zu einer erheblichen Zunahme von Erscheinungen der Verunsicherung, der Ratlosigkeit und Resignation unter Parteimitgliedern, Mitarbeitern des Staatsapparates und weiteren gesellschaftlich aktiven Personen sowie zu einem erheblichen Absinken der Leistungsbereitschaft und Arbeitsdisziplin in allen gesellschaftlichen Bereichen geführt.

**Dokument 5: Bericht des Ministeriums für Staatssicherheit (MfS) über die innenpolitische Lage der DDR**

BSU  
000056

2

Zahlreiche progressive Kräfte, darunter viele Werktätige vor allem älterer Jahrgänge, befürchten, daß es zu großen Erschütterungen in der Gesellschaft komme, die von der Partei nicht mehr beherrschbar seien. Bereits jetzt - so argumentieren sie - befände sich die DDR in einer Situation wie kurz vor den konterrevolutionären Ereignissen am 17. Juni 1953.

Besorgt äußern sie sich vor allem über den in erschreckendem Maße zunehmenden Vertrauensschwund der Werktätigen gegenüber der Partei- und Staatsführung.

Viele Werktätige, einschließlich zahlreicher Mitglieder und Funktionäre der Partei, äußern sich dahingehend, daß die Partei- und Staatsführung nicht mehr in der Lage und fähig sei, die Situation real einzuschätzen und entsprechende Maßnahmen für dringend erforderliche Veränderungen durchzusetzen. Sie könne angesichts ihrer altersmäßigen Zusammensetzung nicht mehr flexibel reagieren.